

No. 222. Mittwoch den 23. September 1835.

Preußen.

Breslau, den 22. September. — Se. Majestät unser Allergnädigster König, so wie Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz sind heute Abend gegen 7 Uhr in erwünschtestem Wohlseyn hier eingetroffen. Auch Ihre Hoheiten die Herzoge Carl und Friedrich von Holstein-Glücksberg sind heute auf Höchstderen Durchreise von Kalisch hier eingetroffen.

Berlin, vom 21. September. — Se. Majestät der König haben die Wahl des Medizinal-Raths Professors Dr. Busch zum Rektor der hiesigen Universität für das Universitäts-Jahr vom Herbste 1835 bis dahin 1836 Allergnädigst zu bestätigen geruht.

Oesterreich.

Marienbad, vom 11. September. — Den 10ten d. verwendeten Se. KK. Majestät die frühesten Morgenstunden zu Staatsgeschäften, um 9 Uhr wohnten II. KK. Majestäten in der Orts-Kapelle der heiligen Messe bei. Um halb 12 Uhr begab sich Se. Majestät der Kaiser in das anderthalb Stunden von Marienbad entfernte Prämonstratenser-Stift Tepl. Um 2 Uhr waren Se. KK. Majestat wieder in Marienbad angelangt. Nach der Mittagstafel, zu welcher mehrere höhere Standes-Personen beigezogen zu werden die Ehre hatten, begaben sich Se. KK. Majestät in Begleitung Sr. Durchlaucht des Herrn Haus-, Hof- und Staatskanzlers Fürsten von Metternich auf den, eine weite Aussicht gegen Baiern darbiethenden, im Fürstlichen Thiergarten liegenden Berg. Den Rückweg machten Se. Majestät zu Fuße, besuchten noch einmal sämmtliche Quellen, und kehrten dann nach Hause zurück.

Königswart, vom 13. September. — Ihre Majestäten verließen Marienbad den 12ten um 9¾ Uhr früh, um sich nach dem Schlosse Königswart zu begeben. Bei dem Aussteigen aus dem Wagen wurden II. MM. von dem Herrn Haus-, Hof- und Staatskanzler Fürsten von Metternich ehrerbietigst empfangen, und von Sr. Durchlaucht in die für Allerhöchstdieselben vorbereiteten Gemächer geführt. Um 11 Uhr verfügten sich II. MM. in das Oratorium, der mit eben so viel Pracht als Geschmack ausgezierten, erst vor zwei Jahren vollendeten Schloßkapelle, und wohnten in derselben dem heiligen Meßopfer bei. Hierauf geruhten II. MM. das sich besonders durch eine merkwürdige Münzsammlung auszeichnende Museum in Augenschein zu nehmen, und verfügten sich dann abermals in die Schloßkapelle, um den, dem Fürsten im Jahre 1833 von dem regierenden Papste Gregor XVI. geschenkten prachtvollen, aus den Ueberresten der schönsten Marmorsäulen der abgebrannten St. Paulskirche — dieses ersten großen christlichen Monuments der Vorzeit — und aus altägyptischen Granit zusammengesetzten, reich in vergoldetem Bronze gefaßten Altar, in der Nähe zu besichtigen. Hierauf bestiegen II. MM. Ihre Equipagen, durchfuhren unter Geleitung Sr. Durchlaucht einen Theil der ausgedehnten Gartenanlagen, um sich an die Stelle zu verfügen, an welcher der Fürst ein großartiges Denkmal seiner tiefen und dankbaren Verehrung für den großen letztverblichenen Monarchen errichten läßt und zu welchem die Grundfesten bereits vollendet sind. Um 4 Uhr setzten II. MM. Ihre Fahrt nach Franzensbad, von dem Herrn Fürsten von Metternich bis zur Grenze der Herrschaft Königswart geleitet, fort.

Eger, vom 14. September. — Auch uns ist das unaussprechliche Glück zu Theil geworden, Allerhöchstihren K. K. Majestäten von Oesterreich die Huldigung

unserer unerschütterlichen Treue, unserer ehrerbietigsten Liebe und Anhänglichkeit in tiefster Ehrfurcht darbringen zu dürfen. — Zu Kaiser-Franzensbad war auch Alles zum würdigsten Empfange auf das Festlichste vorbereitet. — Den 13ten früh wohnten Ihre K. K. Majestäten dem Gottesdienste bei. Allerhöchstdieselben ließen sich in abgesonderten Audienzen die verschiedenen Branchen vorstellen, und erwiederten die gefühlvolle Anrede des Egerer Bürgermeisters Tolzauer in den gnädigsten Ausdrücken. Dasselbe war bei Ihrer Majestät der Kaiserin der Fall, welcher der Magistrat das Glück hatte, vorgestellt zu werden. Ihre Majestäten besuchten hierauf die Franzens-, Salz-, Louisens- und Sprudelquelle, bei der Franzensquelle haben ein Knabe und ein Mädchen, in der eigenthümlichen Egerländer Bauerntracht gekleidet, Ihren K. K. Majestäten, unter einer entsprechenden Anrede, das Mineralwasser dieser Quelle gereicht. Seine Majestät haben sich über die Gasfüllungsart dieses Mineralwassers genau erkundigt, und der hiezu privilegirte Pächter hat mittelst der von ihm erfundenen sinnreichen Maschine mehrere Flaschen gefüllt, worüber Ihre K. K. Majestäten Ihr Wohlgefallen zu erkennen gaben. Um 11½ Uhr geruhten Ihre Majestäten zu dem Kammerbühl zu fahren, um die von dem Grafen Kaspar Sternberg seit 14 Monaten betriebenen Untersuchungen im Innern dieses Berges, um die Erruptionsspalte dieses vulkanischen Hügels zu erforschen, in Augenschein zu nehmeu. Sie verfügten sich zuerst in das sogenannte Zwergeloch, in welchem die Schlacken des Berges von verschiedenen Farben sich ordentlich geschlichtet zeigen, und einen in Mitte urbarer Fluren ganz befremdenden Anblick gewähren. Hier hatte der Graf Sternberg eine kleine Suite der verschiedenen, bei seinen Durchgrabungen gefundenen Abänderungen der Gesteine, und deren durch Feuer und Wasser erlittenen Umwandlungen aufgestellt. Auf dem entworfenen Plane wurden die bereits unternommenen und noch zu verfolgenden Arbeiten vorgezeigt, worauf sich die Allerhöchsten Herrschaften zu dem Schachtpunkte des ersten Ortstriebes und zu dem anstehenden Basaltstock verfügten, unter welchem dermalen der zweite Ortstrieb fortgeführt wird, um auch die alten Arbeiten in diesem Gestein zu besehen, welche angeblich von den Römern unternommen worden seyn sollen, als der aus diesem Gestein ganz nach Art der Römer in Eger vorhandene Thurm in der Burg aufgeführt wurde. Nachmittag um 3 Uhr verfügten sich Se. K. K. Maj. in die Stadt Eger. Hierauf begaben Sie sich in die alte, schon von Friedrich Barbarossa bewohnte, geschichtlich berühmte Burg, besichtigten die daselbst befindliche Kapelle, und den Römerthurm. Von da aus begaben sich Se. K. K. Majestät zu der durch ihre Bauart sehr denkwürdigen Dekanalkirche, wo Höchstselbe von der Geistlichkeit empfangen wurden. Nach empfangenem Segen geruhten Se. K. K. Majestät das von der Stadt neuerbaute ansehnliche Gymnasialgebäude, dann die Militairkaserne, den Platz, auf welchem diese erweitert, und wo durch freiwillige Beiträge ein Militairspital erbaut werden soll, in Augenschein zu nehmen, und Ihre vollste Zufriedenheit zu erkennen zu geben. Von da begaben sich Se. K. K. Majestät auf das in einem hohen Style erbaute Rathhaus, wo in dem mit den Brustbildern der erhabenen Ahnherren gezierten großen Rathssaale die von weiland Sr. K. K. Maj. Franz I. dem Magistrate Allerhuldreichst verliehene große goldene Medaille mit Kette aufgehängt war. Se. K. K. Majestät fuhren dann nach dem von den Kurgästen so sehr besuchten Jägerhaus und zu der schönen K. K. Militairschießstätte, und hierauf durch die Stadt unter dem Jubel der begeisterten Volksmenge nach Franzensbad zurück. Abends geruhten Se. K. K. Majestät der Kaiser die Beleuchtung des Kaiserfranzensbades in Augenschein zu nehmen.

Töplitz, vom 15. September. — Täglich mehren sich die Vorbereitungen zu den großen Vereinigungstagen. Der Landgraf v. Fürstenberg ist als Oberküchenmeister und erster Marschall bereits hier angekommen mit der Kaiserl. Vaisselle und allen Erfordernissen zu 6tägiger Bewirthung der hohen Gäste. Beide Kaiser werden im Clary'schen Schlosse wohnen, wo in dem großen Saale täglich Banket, Abends aber Theater seyn wird, wozu das Schauspieler-Personal vom ständischen Theater in Prag verschrieben ist. Den 19ten Abends kommen der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich von Brix, wo sich ein kleines Corps Militair zusammenzieht, hier an. Graf Nesselrode bewohnt das Hotel des Fürsten Ligne nebst dem anstoßenden Hause. Alle Abende wird Reunion im Badesaale seyn, wo alle erscheinen dürfen, die präsentirt sind. Als bestimmte Festlichkeiten werden eine große Jagd, zwei militairische Revuen und die Feier bei der Grundsteinlegung des Monuments auf die bei Culm gefallenen Russen vorläufig genannt. Wegen der Ungewißheit der herbstlichen Witterung ist der Gedanke eines Wasserfeuerwerks im Schloßgarten gleich Anfangs verworfen worden. Der Kaiser macht durchaus den Wirth und bezahlt auch die in der Stadt für die Geladenen und deren Gefolge gemietheten Wohnungen. Die Hauswirthe haben nur die höhern Miethpreise während der Badezeit verlangt. In den großen Gasthöfen sind freilich von Fremden schon seit Wochen sehr theuere Zimmer gemiethet worden. Doch ist bestimmt worden, daß durchaus Quartiere für blos Durchreisende offen bleiben müssen.

(Leipz. Ztg.)

Preßburg, vom 10. September. — Am 3ten d. wurde dem Reichstage folgendes Decret in Betreff des Titels „Ferdinand I., Kaiser von Oesterreich" mitgetheilt. „Gnädiges Decret an die zum Reichstage versammelten Stände, über den Titel Ferdinands I. Im Namen der Kaiserl. Königl. apostol. Majestät, unsers gnädigsten Herrn. Dem Durchl. Erzherzog und den

verehrten Herren und Ständen ist anzuzeigen, da der Titel „Ferdinand I., Kaiser von Oesterreich," dessen Se. Maj. sich nach Erbrecht des Kaiserl. Hauses bedient, den damit verbundenen Titel eines Königs von Ungarn und der Nebenländer gar nichts angeht; und da er der Thronfolgeordnung und der Selbstständigkeit dieses Reiches keinen Eintrag zu thun vermag: so hat Se. Kaiserl. Maj. den Ständen auf ihre Vorstellung vom 19. August zu erklären befohlen, daß der von ihm angenommene Titel Ferdinand I., Kaiser von Oesterreich, wie er denn auf die Folge der Könige in Ungarn keinen Bezug hat, sowohl mit dem Herkommen und selbst mit den Gesetzen ganz übereinstimme; daß daher Se. Kaiserl. Majestät nicht zweifeln, es werde alle über die Annahme des Titels „Ferdinand I., Kaiser von Oesterreich" gefaßte Besorgniß durch diese Erklärung gehoben seyn. Im Uebrigen bleibt Se. K. K. apostol. Majestät den Herren und Ständen des Reichs mit seiner Gnade zugethan. Wien den 31. August 1835. Im Namen Sr. K. K. apostol. Maj.: Frhr. Aloystus Mednyanszky, m. p. — Schon am 4. September gab diese Mittheilung Veranlassung zu einer stürmischen Circular-Sitzung, in welcher die Deputirten der Landtafel einstimmig ein neues Nuntium an die Magnaten beschlossen, worin sie von Neuem auf die Annahme des Titels „Ferdinand V." dringen.

Deutschland.

Kassel, vom 10. September. — Da vermöge des jetzigen Staatsdiener-Gesetzes auf das Freigebigste für die Pensionnirung der Offiziere gesorgt ist, so ziehen jetzt häufig Offiziere, besonders wenn sie keine Aussicht auf Beförderung zu Stabs-Offizieren haben, es vor, den Abschied zu nehmen. Der Pensions-Etat wird freilich dadurch vergrößert. Vor der Einführung der Verfassung, wo die Offiziers-Pensionen von der Gnade des Fürsten abhingen sah man noch diensttaugliche Hessische Offiziere nicht leicht geneigt, sich pensioniren zu lassen. — Man will wissen, daß Se. Königl. Hoheit der Kurfürst auf die Hessen-Rotenburgische Erbschaft zu Gunsten des Kurprinzen verzichtet und seine höchste Zustimmung ertheilt hat, daß die Einkünfte dieser erloschenen Nebenlinie zur Verbesserung der von ihm an den Prinzen abgetretenen Civil-Liste dienen sollen, wogegen die bei Abtretung der Regierung festgesetzte Summe, die aus dem Fonds der Civil-Liste jährlich an den Kurfürsten gezahlt werden muß, zur Bestreitung der Ausgaben von dessen Hofhaushaltung, nach wie vor auf der Civil-Liste lasten bleiben sollen. Nicht so leicht wird der zwischen dem Hofe und den Ständen obwaltende Streit über den Heimfall der Hessen-Rotenburgischen Domainen entweder an den Staat oder die Civil-Liste zu entscheiden seyn. Die Mitglieder des ständischen Ausschusses sind übrigens zu einem Vergleiche geneigt, vorausgesetzt, daß sie die Anträge des Hofes mit den Landesinteressen verträglich halten können. Definitiv aber dürfte eine solche Uebereinkunft erst bei einer Wiederversammlung der Stände zu Stande kommen.

Nürnberg, vom 12. September. — Die Nürnberg-Fürther Ludwigs-Eisenbahn schreitet rasch vorwärts; Chairs und Schienen sind vollständig vorhanden, und werden so rasch gelegt, daß binnen 3 Wochen die Bahn Fürth erreicht haben wird. Gebäude, Verbindungswege, Ueberfahrten, sind im vollen Bau begriffen und theilweise schon vollendet. Mehrere Transportwagen stehen fertig da; mit einem derselben wurde schon ein Theil der Bahn (durch Pferdekraft) gelungen befahren. Der Dampfwagen ist bereits aus England unterwegs und wird in etwa 6 Wochen eintreffen, so daß die Eröffnung der Bahn wahrscheinlich Ende Octobers möglich ist.

Frankfurt a. M., vom 17. September. — Wie man vernimmt, so wird gleich nach Beendigung der Messe mit dem Abbruche des von der Fürstlich Thurn- und Taxischen General-Post-Direction etwa vor einem Jahre erkauften Gasthauses zum Weidenhofe der Anfang gemacht werden. Der Unterbau des auf diesen Raum herzustellenden Posthotels aber wird dann sofort begonnen, und wenn die Witterung es gestattet, noch in diesem Herbste zur Vollendung gebracht werden.

Die Vorbereitungen für unsern Beitritt zum Zollverein kommen nun zur öffentlichen Kenntniß. So wurde vor einigen Tagen mehreren Personen, welche Lokalitäten in einem städtischen Gebäude innehaben, das zum Packhof bestimmt seyn soll, angekündigt, diese Lokalitäten zu räumen. Auch bei andern städtischen Gebäuden nahe am Main ist ein gleiches Verfahren eingehalten worden. Hieraus schließt man allgemein, daß die Hauptpunkte des Vertrags bereits als abgeschlossen betrachtet werden. So sehr auch fortwährend das tiefste Geheimniß beobachtet wird, so vernimmt man doch, daß unser Handwerksstand einige Kenntniß von den ihn besonders betreffenden Punkten erhalten habe, und daß von dieser Seite, so große Opfer dieser ehrenwerthe Stand dem Allgemeinen werde zu bringen haben, doch kein wesentlicher Einwand zu befürchten seyn dürfte. Natürlich liegt in dem Grundsatze der Gewerbefreiheit die Nothwendigkeit, daß in Vereinsstaaten gefertigte Erzeugnisse jeder Art hier eingeführt werden dürfen, wogegen denn auch den hiesigen Handwerkern ein gleiches Recht zustehen muß. So furchtbar ein so plötzliches Aufheben der bisherigen Beschränkungen auch lauten muß, so wird es doch im Wesen nicht so viel bedeuten, da ja bisher in den Messen ebenfalls vollkommen freie Einfuhr gestattet war, und von den nahe gelegenen Orten, namentlich von Bockenheim, auf alle

Weise hereingeschmuggelt wurde. Uebrigens wäre es auch möglich, daß auf die hier verbrauchten Handwerkserzeugnisse eine städtische Verbrauchssteuer gelegt würde, was aber natürlich ein gleiches Verfahren gegen Frankfurter Handelsartikel in den übrigen Vereinsstaaten herbeiführen müßte. Unsere Handwerker scheinen sich indessen mit dem Gedanken einer Gewerbefreiheit, wobei jedoch natürlich die eigentlichen Zunftgesetze keine Aenderung erleiden müßten, ziemlich vertraut gemacht zu haben. Eine Hoffnung Vieler dürfte indessen leicht zu Wasser werden. Gar zu viele Personen glauben nämlich, bei dieser neuen Zolleinrichtung Anstellungen zu finden; wenn man aber erwägt, daß Frankfurt keine Grenzstadt wird und bereits viele im Zollfache erfahrene Angestellte hat, so möchte sich daraus leicht der Schluß ergeben, daß von vielen Anstellungen nicht die Rede seyn kann. — Der Russische Staatskanzler Graf von Nesselrode hat einige Tage hier verweilt. Der Kurfürst von Hessen und Prinz Emil von Hessen sind noch hier. Engländer treffen noch täglich ein, und an allen Orten hört man Englisch sprechen.

Leipzig, vom 17. September. — Unsere Universität hat heute früh einen bedeutenden Verlust durch den Tod des Dr. Ernst Friedrich Karl Rosenmüller, Professors der Orientalischen Sprachen, erlitten.

Rußland.

St. Petersburg, vom 12. September. — Am 3ten d. M. feierten die Bewohner von St. Petersburg die vor neun Jahren erfolgte Krönung Ihrer Majestäten des regierenden Kaisers und der Kaiserin. In allen Kirchen, sowohl in den Russischen, wie in denen der übrigen Konfessionen, wurden Dankgebete verrichtet. Am Abend fand eine glänzende Illumination statt.

Polen.

Warschau, vom 18. September. — Der berühmte Künstler Thorwaldsen ist jetzt mit einem Werke für den Fürsten Poninski beschäftigt, welches in der Krakauer Kathedralkirche aufgestellt werden wird.

Für die Partial-Obligationen von 1835 zahlt man 530 Fl.

Man berichtet aus Kalisch: „Das hiesige Theater-Gebäude, vorn mit einer Säulenreihe geschmückt, enthält einen großen Saal, welcher in dem Parterre und zwei Logenreihen etwa 500 Menschen faßt, und sehr geschmackvoll verziert ist. In dem Grunde dieses Saales befindet sich die große Kaiserl. Loge. Dicht an der Bühne und rechts von derselben (wie in Berlin die Einrichtung besteht) ist eine Loge für Se. Maj. den König eingerichtet worden. Daneben befindet sich die Loge der Prinzessinnen, über dieser die der Prinzen, gegenüber die der fremden Prinzen. Bei der ersten Vorstellung am 12ten befanden sich nur Hofchargen in der Kaiserl. Loge und das Theater war voll von Offizieren aller Farben. Ueber dem Proscenium schwebte der Kaiserl. Adler, und auf dem Vorhange erschien eine Ansicht der Pfaueninsel mit dem Schlosse. JJ. MM. der König, der Kaiser und die Kaiserin begrüßten die Versammlung sehr gnädig nach allen Seiten. Hinter den Logen fanden sich die schönsten decorirten Foyers, und die ganze Einrichtung schien mehr für eine so glänzende Gesellschaft, als ein Schauspielhaus zu passen. Komödienzettel waren nicht ausgegeben. Zuerst wurde „die Unschuld vom Lande“ aufgeführt, in welcher Fräulein v. Hagn eine ihrer Lieblingsrollen, mit großer Auszeichnung gab. Alle übrige Berliner Schauspieler wetteiferten mit ihr in schöner Darstellung. Hierauf folgten die Tänze. Die Spanischen Tänzer erregten besonders allgemeines Interesse. Ueberrascht wurden die anwesenden Berliner durch eine vortrefflich gelungene Decoration, den Gendarmen-Markt in Berlin mit dem Komödienhause darstellend. Alles war auf das Treueste dargestellt, sogar die Droschken fehlten nicht. Am 13ten wurde des Goldschmieds Töchterlein gegeben. Zugleich erschienen die Spanischen Tänzer wieder, auch fand noch eine andere Ballet-Vorstellung statt.“

Kalisch, vom 21. September. — Nachdem am 18ten d. M. Vormittags verschiedene militairische Uebungen vor den Allerhöchsten Herrschaften stattgefunden hatten, war hierauf große Mittagstafel bei Sr. Majestät dem Kaiser, wobei mehrere der hier anwesenden fremden Offiziere sich bei den Höchsten Herrschaften beurlaubten, um ihre Rückreise antreten zu können. Am Abend desselben Tages versammelten sich die Höchsten und Hohen Anwesenden am Belvedere, dem Mittelpunkte des Lagers, um das großartige Feuerwerk anzusehen, welches in 9 verschiedenen Dekorationen erfolgte und durch Glanz und Neuheit der Erfindungen überraschte. Zuerst der Namenszug Sr. Majestät des Königs in leuchtender Strahlenglorie zwischen 2 Obelisken, dann Wasserfälle, Springbrunnen, Sonnen u. s. w., dann ein prachtvoll erleuchtetes, Gothisches Mausoleum, zum Andenken an Kaiser Franz, zuletzt die imposante Beschießung einer zu diesem Behuf errichteten Festung.

Am folgenden Tage, den 19. September, war das letzte Manöver der vereinigten Armee-Corps, welches an Großartigkeit und Präcision alle früheren übertraf.

Am 20. September (Sonntags) Vormittag um 10 Uhr war evangelischer Gottesdienst bei Sr. Majestät dem Könige, um 11 Uhr feierliche Messe in der Schloßkapelle, um 2 Uhr große Mittagstafel, Abends Theater. Die Russischen Garden treten am 22sten d. M. ihren Rückmarsch über Thorn und Danzig an, an demselben Tage werden auch die Preußischen Truppen in ihre Heimath zurückkehren.

Frankreich.

Paris, vom 14. September. — Der König musterte gestern Mittag im Hofe der Tuilerieen 4 Infanterie-Regimenter, die bisher hier in Garnison lagen und eine andere Bestimmung erhalten haben. Es wurden mehrere Ordenskreuze vertheilt. Nach beendigter Revue wurde das Offizier-Corps Sr. Majestät vorgestellt.

Man schreibt aus Eu unterm 12ten: „Die Reise des Königs hierher scheint nunmehr entschieden zu seyn. Wir erwarten JJ. MM. Dienstag früh (15ten). Die Equipagen befinden sich bereits seit mehreren Tagen hier. Wahrscheinlich werden die beiden jungen Prinzen, die seit dem 24. Juni das Schloß Eu bewohnen, mit ihren Eltern nach Paris zurückkehren."

Der Fürst von Talleyrand befindet sich seit dem 3ten d. M. wieder auf seinem Schlosse Valençay.

Die Theater-Censur ist gestern zum erstenmale in Anwendung gekommen. Das Theater de l'Ambigucomique wollte ein Stück geben unter dem Titel: „Der König in der Ferienzeit." Dasselbe ist verboten worden.

In einem ministeriellen Blatte liest man: „Es scheint gewiß, daß mehrere republikanische Journale in der Schweiz gegründet und zu billigen Preisen in Frankreich verbreitet werden sollen. Die Regierung wird ohne Zweifel Mittel finden, sich dieser Art, das Gesetz zu umgehen, zu widersetzen, und wird den Schleichhandel mit Gedanken eben so wenig erlauben, als der mit Uhren und anderen verbotenen Gegenständen."

Obgleich sich äußerlich auch nicht das mindeste Zeichen von Unzufriedenheit über die erlassenen neuen Gesetze kund giebt, so hat sich doch ein dumpfer Unmuth der Gemüther bemächtigt, und am politischen Horizont sieht man Wolken aufsteigen. Die Journalisten fügen sich scheinbar gelassen in ihr Geschick; manche bestehende Blätter sind selbst finanzieller Rücksichten wegen froh über die getroffenen Veränderungen. Doch fangen jetzt viele Juste-milieus an, über den leicht errungenen Sieg unruhig zu werden; die Ahnung hat sich ihrer bemeistert, als ob in der Folge nichts Gutes daraus entstehen könnte. Herrn Persil's Rundschreiben zumal hat die Leute zum Nachdenken gebracht. So bemerkt man schon in den gestern erschienenen großen und kleinen Blättern mehr Geist, mehr Witz und größere Schärfe. Am Meisten dürften die Karlistischen Blätter unter der neuen Zuchtruthe des Journalismus leiden; Furcht hat schon mehrere Lesekabinette dieser Farbe zum Schließen bewogen. Die Druckereien sind übrigens vollauf beschäftigt; selten ist so viel darin gearbeitet worden, wie jetzt; deshalb waren auch alle Aufregungsversuche bei den Buchdrucker-Gehülfen vergebens.

Der ehemalige Großsiegelbewahrer unter der Regierung Karls X., Herr Courvoisier, ist am 10ten d. M. in Lyon mit Tode abgegangen.

Nach dem Constitutionnel wird Herr v. Rothschild schon nächsten Sonntag Nachts über Frankfurt nach Töplitz abreisen.

Gestern Mittag um 2 Uhr fanden bei der ungünstigsten Witterung auf dem Marsfelde die Pferderennen um den Königl. Preis von 6000 Fr. statt. Ungeachtet es fast unaufhörlich regnete, hatte sich doch eine zahlreiche Menge von Pferdeliebhabern eingefunden, indem man sich ein interessantes Rennen versprach. Es waren nämlich 9 der schönsten Pferde dazu angemeldet worden, und zum erstenmale sollte ein in einem Landgestüte gezogenes Pferd, die „Agar," eine vierjährige Stute, mitlaufen. Jedermann interessirte sich für dieses Pferd, da es ungemein schön gebaut ist, Jedermann besorgte aber auch um so mehr, daß ihm der Sieg nicht würde zu Theil werden, als sich unter den Concurrenten die berühmte „Miß Annette" des Lord Seymour befand. Außer diesen beiden Pferden liefen noch 4; die drei übrigen waren zurückgezogen worden. Die Bahn betrug den zweimaligen Umkreis des Marsfeldes und es galt einen doppelten Sieg. „Agar" führte, dicht gefolgt von der „Miß Annette," und beide ließen bald die übrigen 4 Mitbewerber weit hinter sich. „Miß Annette" siegte mit einer Kopflänge in 4 Minuten $52\frac{3}{5}$ Sekunden. Nur ein einziges Mal ist dieser Lauf rascher beendigt worden, nämlich in 4 Minuten 50 Sekunden, freilich aber auch an einem Tage, wo das Terrain besser war; denn diesmal war die Bahn von dem Regen gänzlich aufgeweicht, ja zum Theil überschwemmt. Das zweite Mal liefen nur noch „Miß Annette" und „Agar" allein. „Miß Annette" führte von Anfang an, jedoch stets dicht gefolgt von der „Agar," und erreichte das Ziel nur $\frac{2}{5}$ Sekunden früher als diese. Der Preis wurde also abermals dem Lord Seymour zuerkannt, der hiernach in diesem Jahre mit demselben Pferde hier bereits drei Preise von zusammen 14 000 Fr. gewonnen hat.

In dem Hause der ermordeten Eheleute Maës hat man abermals einen Fund gethan. Die untersuchenden Gerichtspersonen kamen an ein kleines Kabinet, dessen Eingang mit einer besonderen Vorrichtung verschlossen war. Als es erbrochen wurde, fand man nichts als 12 Hüte auf einem Brett nebeneinander. Man fragte sich, warum wohl Herr Maës diese Hutkammer so vorsichtig verwahrt habe? Ein Gerichtsdiener greift aus Neugierde nach einem der Hüte, um ihn zu besehen; er findet Widerstand, zieht stärker, und plötzlich fällt ein Sack mit Geld herunter; man untersucht nun die anderen Hüte und unter jedem war ein Schatz verborgen.

Die Gazette de France sagt: „Der Herzog von Frias hat gestern Abend von seiner Regierung den bestimmten Befehl erhalten, bei der Französischen Regierung auf eine offizielle und förmliche Weise eine wirksame und offene Intervention nachzusuchen. Die Königin Christine wird die Antwort abwarten, um dann einen Entschluß zu fassen."

Es ist von Neuem die Rede, in Spanien einzuschreiten, und zwar im Einverständniß der nordischen Mächte; die Opposition spricht sich natürlich dagegen aus, seit,

dem die revolutionaire Partei in den großen Städten Spaniens ein so bedeutendes Uebergewicht erhalten hat.

Man spricht von der Bildung einer neuen Fremden-Legion für Afrika, die aus den Spanischen Flüchtlingen, welche sich in Frankreich befinden und aus Freiwilligen der übrigen Nationen bestehen würde.

Das Manifest der verwittweten Königin von Spanien an die Nation giebt der Gazette zu folgenden Betrachtungen Anlaß: „Die Königin spricht in diesem Aktenstücke von Komplotten und offener Empörung als den beklagenswerthen Folgen der Entfesselung der Leidenschaften. Dies ist ganz gut; wir fragen aber, wer diese Leidenschaften entfesselt hat, und ob, wenn die unbestreitbaren Rechte des Don Carlos anerkannt worden, Spanien den Revolutionairs preisgegeben worden wäre? Wir sagen: Nein. Die Revolutionairs waren jedoch jener Fürstin nothwendig, um dem usurpirten Throne eine Stütze zu verschaffen, und so kam es, daß sie aus allen Ländern herbeigerufen wurden. Wie kann man sich da noch wundern, daß, wenn Unkraut gesäet worden, Unkraut aufgegangen. Die Königin Christine beschwert sich jetzt, daß die Juntas die Autorität ihrer Tochter usurpiren; was thun sie hier aber anderes, als dem gegebenen Beispiele folgen? Sie usurpiren dieselbe Macht, die Andere usurpirt haben. Ist diese Macht einmal dem rechtmäßigen Besitzer entrissen worden, so hat Jedermann ein gleiches Recht daran, und es giebt nur ein Mittel, es dem Gelüste Aller zu entziehen, wenn man es nämlich wieder in die Hände dessen legt, dem es gebührt, und wo es von der Religion und der Moral, den Sitten und Gewohnheiten des Landes vertheidigt wird. Dadurch, daß man aus einem legitimen Thronerben einen Prätendenten machte, organisirte man den Bürgerkrieg, und erst wenn dieser legitime Thronerbe König seyn wird, werden die Zwistigkeiten unter den Spaniern aufhören. Die Königin Christine will jetzt mit Strenge verfahren, sie will alle Widerspenstige für vogelfrei erklären. Dies wird die Parteien nur um so mehr aufregen, und so wird das Uebel durch die angewandten Mittel selbst beständig zunehmen, bis zuletzt eine Katastrophe die usurpatorische Regierung sammt ihren ehemaligen Helfershelfern, die jetzt ihre Feinde geworden, in einen und denselben Abgrund schleudert. Die Zukunft wird diese unsere Ansicht bestätigen."

Im heutigen **Journal des Débats** liest man in Bezug auf die Spanischen Angelegenheiten Folgendes: „In unserer Correspondenz aus Madrid vom 5ten ist von keiner Volksbewegung die Rede, welche die Königin genöthigt hätte, ihre Minister zu entlassen. Die Publication des Manifestes gegen die Provinzial-Junten und die auf verschiedenen Punkten des Landes ausgebrochenen Bewegungen hatten in der Hauptstadt noch keine Unruhen veranlaßt; doch besorgte man dies, und es waren demnach die erforderlichen Maßregeln getroffen worden, um die Königl. Druckerei zu beschützen. Wenn indessen Madrid ruhig ist, so sind dagegen die Nachrichten aus den Provinzen nichts weniger als zufriedenstellend. Die Partei der Constitution von 1812 greift im Süden der Halbinsel je mehr und mehr um sich, während andererseits die in Cadix stattgehabte Bewegung schon Coruña und Vigo erreicht hat. Es wurde versichert, der General-Capitain von Galizien, General Morillo, habe sich an Bord eines Französischen Fahrzeuges flüchten müssen. Man kennt noch nicht den Eindruck, den das Manifest des Spanischen Ministeriums in Catalonien hervorgebracht hat; doch muß man von dieser Seite auf einen lebhaften Widerstand gefaßt seyn, wenn es wahr ist, daß die drei Provinzen Valencia, Catalonien und Aragonien damit umgehen, in Tortosa eine Central-Junta einzusetzen. Die Spanische Regierung scheint auf die Entzweiung ihrer Gegner zu rechnen. Die Karlisten-Corps haben sich in Catalonien beträchtlich vermehrt, wenngleich sie in Aragonien lebhaft verfolgt werden; sie befinden sich im ungestörten Besitze einer ziemlich bedeutenden Gebietsstrecke, und es steht zu besorgen, daß ihre Vereinigung mit den Navarresen den Gang ihrer Operationen wesentlich fördern werde. In Estremadura herrscht Ruhe. Unter diesen traurigen Umständen sieht man einer Entschließung der Französischen Regierung ängstlich entgegen. Aller Augen sind auf Frankreich gerichtet. Wie sehr indessen auch die Lage Spaniens die ernstlichste Aufmerksamkeit unserer Regierung in Anspruch nimmt, so können wir doch noch nicht anzeigen, daß sie zu einem Entschlusse gekommen sey."

Man schreibt aus Toulon vom 8ten d.: „Seit die Fregatte Artemisia von hier abgegangen ist, hat man nichts über ihre Bestimmung erfahren. Man weiß nur, daß sie, in Mahon angekommen, um daselbst ihre Quarantaine zu halten, über Toulon Depeschen erhielt, die erst in See und in einer gewissen Entfernung eröffnet werden sollten. Sie ging fast unmittelbar darauf unter Segel, und seitdem hat man nichts von dieser Fregatte gehört. — Die Caravane, welche gestern hier in Toulon von den Balearischen Inseln angekommen ist, meldet, daß unser Geschwader sich daselbst vor Anker befand, und die Cholera am Bord hatte. Der Triton hatte bereits 26 Mann verloren. Dieses unselige Ereigniß verzögert den Transport der Truppen, die nach Afrika und besonders nach Oran gebracht werden sollten."

Spanien.

Madrid, vom 4. September. — Folgendes ist die (bereits erwähnte) Antwort der Königin auf die von der provisorischen Junta von Aragonien an sie gerichtete Petition: „Ihre Majestät die Königin-Regentin hat von der Darlegung der Versammlung, die sich provisorische Junta von Aragonien nennt, Kenntniß genommen. Ihre Majestät hat mit Wohlgefallen die Gesinnungen bemerkt, welche diese Junta beseelen, und die in jenem

Dokumente ausgesprochen werden. Der Zweck bei der Bildung der Hülfs-Junta von Saragossa war, die Vertheidigung jenes Gebiets vorzubereiten, jedes aufrührerische und feindselige Geschrei gegen die in dem Königl. Statut vorgeschriebene Repräsentativ-Verfassung gegen den Thron unserer legitimen Fürsten und gegen die öffentlichen Freiheiten zu ersticken, und dies war auch der einzige und wahre Zweck ihrer Maßregeln in den Augenblicken des Konflikts, worin sich die Bevölkerung befand. Ihre Majestät haben keinen Augenblick gezweifelt, daß es sich so verhalte; denn ein anderes Verfahren der Mitglieder dieser Junta wäre im Widerspruch gewesen mit der Aragonesischen Loyalität, dem guten Sinne und der Einsicht der Bewohner dieser Provinz, die der Regierung Adressen übersandt haben, um ihre Mißbilligung über die von unseren gemeinsamen Feinden dieser Junta beigelegten Absichten auszudrücken. Andererseits haben diese Uebelwollenden auch Gerüchte von feindseligen Absichten der Regierung Ihrer Majestät, so wie über die Berufung fremder Truppen zu verbreiten gesucht, worüber sich die Junta in dem vierten Artikel der Depesche des General-Capitains beklagt. Ueberzeugt daher, daß die provisorische Junta, so wie die große Mehrzahl der Bewohner dieser Hauptstadt, eine Vereinigung aller Kräfte zur Bekämpfung und Vernichtung der wahren Feinde der Freiheit des Vaterlandes und aller National-Interessen wünscht, hoffen Ihre Majestät, daß die Hülfs-Junta die Nothwendigkeit, die Einheit der Regierung zu erhalten, erkennen und also den Gang derselben nicht durch isolirte Anordnungen hemmen, sondern den Behörden dieser Provinz ihre gesetzlichen Befugnisse belassen werden, die ihrerseits überall, wo es noth thut, zu ihrem Beistande die Einsichten und den Patriotismus der Junta in Anspruch nehmen werden. Die Antwort ihrer Majestät ist schließlich folgende: Ihre Majestät werden zur gelegenen Zeit die Cortes einberufen, um durch die gesetzliche Mitwirkung derselben diejenigen Reformen, die in den verschiedenen Zweigen der Verwaltung nothwendig sind, auszuführen, und um mit weiser Klugheit die Vortheile, welche aus unseren liberalen Institutionen hervorgehen müssen, zu beschleunigen. Madrid, den 28. August 1835.

Alvarez Guerra."

Auf diese Antwort hat die Junta von Saragossa unterm 31. August eine neue Adresse an die Königin erlassen, und zugleich Maßregeln getroffen, daß dieselbe direkt in die Hände Ihrer Majestät gelange; sie giebt sich nämlich das Ansehen, als glaube sie, daß ihre ersten Wünsche nicht zu den Füßen des Thrones gelangt seyen. In ihrer zweiten Adresse sagt die Junta: „Die Unterzeichneten gestehen Ew. Majestät offen, daß, wenn es von ihnen abhänge, sie Ew. Majestät veranlassen würden, vor allen Dingen die gegenwärtigen Minister zu entlassen, und unverzüglich die Cortes einzuberufen. Indem jedoch die Junta diesen Wunsch, der keinen andern Zweck, als des Volkes Glück hat, zu erkennen giebt, versichert sie zugleich Ew. Majestät, daß sie keine Absichten heat, die der Rechtlichkeit und dem gesunden Sinne der Aragonesen zuwider wären, und man wird die Junta bei der Vertheidigung des von den Rebellen beunruhigten Landes keiner einzigen Handlung beschuldigen können, die nicht im Interesse der Ruhe und Ordnung läge und den Zweck hätte, unter Mitwirkung der Cortes die Freiheit und die von dem Throne der Isabella unzertrennlichen Reformen zu sichern."

Madrid, vom 5. September. — Zwei Compagnieen von einem Regiment der hiesigen Garnison waren vor der Königl. Druckerei als Wache aufgestellt worden, während das Manifest der Königin gedruckt und ausgegeben wurde. Die Regierung hatte diese Vorsichts-Maßregel ergriffen, weil sie Unruhen fürchtete. Die Publication des Manifestes ging aber ohne Ruhestörung von Statten. — Herr Manuel de la Riva Herrera, Minister des Innern, ist hier angekommen, nachdem er zwei Tage zu St. Ildefonso mit der Königin in Konferenzen zugebracht hat. Er nahm sogleich Besitz von seinem Portefeuille. — Herr Mendizabal wird noch heute Abend hier erwartet, und morgen wird das Ministerium wahrscheinlich vollzählig seyn. — Barcelona, wohl begreifend, wie wichtig es ist, daß Gleichförmigkeit in die Bewegung der Provinzen gebracht werde, schickt sich in Gemeinschaft mit den Junten von Valencia und Aragonien an, Wahlen zur Ernennung von Deputirten auszuschreiben, die in Tortosa eine Central-Junta bilden sollen. Die anderen Provinzial-Junten sollen dann gehalten seyn, den Befehl dieser Central-Junta zu gehorchen. — Man bemerkt seit einigen Tagen eine große Thätigkeit im Kriegs-Ministerium. Die Rekruten von Valladolid haben diese Stadt verlassen; ein Theil begiebt sich nach dem Norden, um an dem Feldzuge Theil zu nehmen, und der andere kommt nach Madrid, um das 4te Garde-Regiment zu vervollständigen. — Der General Quesada soll mit seinem Bericht über die Ereignisse vom 15ten, 16ten und 17ten fertig seyn. — Die Hof-Zeitung enthält einen sehr ausführlichen Artikel, worin sie sich die Mühe giebt, zu beweisen, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur das Gesetz und die Regierung im Stande seyen, die Nation zu retten; die Nation, heißt es darin, fordere Kraft und Gerechtigkeit von der Regierung, und die Regierung erfülle ihren Beruf.

Der General Evans hat am 31. August folgenden Tagesbefehl an die Garnison von San-Sebastian gerichtet: „Der Ober-General bemerkt, daß bei der heute stattgehabten Recognoscirung nicht einmal der sechste Theil der Brittischen Legion verwendet worden ist. Es wäre daher gegen jede Regel gewesen, eine ernstliche Operation zu unternehmen, obwohl die rückgängige Bewegung des Feindes augenscheinlich war. Die Bewegung hatte keinen anderen Zweck, als die Soldaten zu üben und die Fortschritte der Verschanzungs-Arbeiten des Feindes bei Hernani zu beobachten. Das Treffen ist nur ernstlich

geworden, weil der Feind seine Linien auf der Höhe der Venta verlassen hatte. Viele Soldaten waren erst seit 10 Tagen bei dem Regiment. Nie haben Truppen, die in so wenig Zeit vereinigt wurden, mehr Festigkeit und Regelmäßigkeit vor dem Feinde gezeigt. Die Chapelgorris, das Regiment von Afrika und das des heiligen Ferdinand haben viel Tapferkeit bewiesen. Die Thätigkeit, welche die Tirailleurs zeigten, mußte den Truppen die Nothwendigkeit darthun, mit Lebhaftigkeit anzugreifen und sich in guter Ordnung, wie leichte Truppen, zurückzuziehen, wenn die Nothwendigkeit dies erheischt; es ist zu wünschen, daß die Truppen nicht aus der Ferne schießen, wie dies bei ihren Gegnern der Gebrauch ist. Auf Befehl des General-Lieutenants.

O. De Lancey.

Der Karlistische General Don Miguel Gomez giebt in seinem aus Urnietta datirten offiziellen Bülletin vom 31. August die Zahl der auf dem Schlachtfelde bei San Sebastian an jenem Tage gefundenen feindlichen Leichen auf ungefähr 800 an, worunter viele Englische Offiziere, Soldaten dieser Nation, viele Peseteros und Soldaten des Regiments von Afrika.

Nach der Madrider Abeja war es einem Detaschement der Jäger Isabella's gelungen, den Pfarrer Merino gefangen zu nehmen. Er soll im Augenblick der Gefangennahme in einem Kloster in der Nähe von Cogolliedo sich verborgen gehalten haben.

Die Gazette de France behauptet, daß auch Estremadura sich bereits im Zustande der Insurrection befinde, und daß der Madrider Regierung überhaupt nur noch Galizien (?) und die beiden Castilien übrig blieben, wo indessen ebenfalls eine große Gährung herrsche. Die Fremdenlegion, meint das gedachte Blatt, müsse sich in diesem Augenblicke auf dem Wege nach Madrid befinden.

Das Journal des Débats meldet aus Bayonne unterm 8ten d.: „Reisende, die gestern aus Estella und der Umgegend von Sesma hier angekommen sind, erzählen, daß das Resultat der Affaire bei Los Arcos am 2ten d. M. die Pläne des Cordova vereitelt habe. Dieser wollte sich nämlich auf dem kürzesten und bequemsten Wege nach Bilbao begeben, und zu diesem Behufe die in dem Rayon von Estella befindlichen Karlisten zwingen, diese Position zu verlassen. Gleichzeitig sollten alle disponible Truppen von San Sebastian und Santander auf Portugalette marschiren. Die Niederlage Cordova's bei Los Arcos hat ihn jetzt genöthigt, sich auf Viana am Ebro zurückzuziehen, und man glaubt nun, daß er sich über Haro und Miranda nach Balmaseda begeben werde, um seine Operationen mit den in Portugalette befindlichen Truppen zu kombiniren. Die Karlisten schickten sich an, allen diesen Bewegungen zu folgen."

Privatbrife aus Bayonne bestätigen die Nachricht, daß Bilbao am 6ten, in Folge einer vereinten Bewegung der Truppen der Königin, ohne Kampf entsetzt worden ist. Das Gefecht bei Los Arcos soll die Aufmerksamkeit der Karlisten so sehr auf diesen Punkt gelenkt haben, daß die zur Entsetzung Bilbaos abgesandten Truppen ungehindert ihren Zweck erreichen konnten. Ueber das Treffen bei Los Arcos giebt die Sentinelle des Pyrénées folgende Details: „Am 2ten Morgens verließ Cordova mit zwei starken Kolonnen, die aus 10,000 Mann, 800 Pferden und 4 Stück Geschütz bestanden, Mendigorria; sein Nachtrab bestand aus 400 M. Kavallerie, unter den Befehlen des Brigadiers Don Miguel de Irribarra. Der Brigadier Aldama verließ Sesma mit 6000 Mann und 200 Pferden. Der General Cordova nahm eine Stellung bei Los Arcos ein und stellte seine Artillerie so auf, daß sie den Weg, auf dem die Karlisten kommen mußten, bestrich. Die Generale Ituralde und Moreno pflanzten ihre Artillerie nördlich von Sorlada auf. 14 Karlistische Bataillone hielten die Weinberge der Umgegend besetzt, so daß Sorlada die beiden Parteien trennte. Alle Einwohner von Los Arcos hatten sich auf die umliegenden Anhöhen begeben. Gegen 12 Uhr Mittags begann das Feuer. Die beiderseitigen Guerillas wurden mit einander handgemein; die Einen riefen: „Es lebe Isabella II!" „Es lebe die Freiheit!" Die Andern: „Es lebe Don Carlos!" „Es lebe die Religion!" Bald begann die Artillerie zu spielen, und die der Christinos fügte den Karlisten einen Augenblick lang viel Schaden zu. Die Christinos drangen nun gegen Los Arcos vor, wo sich 3 Compagnieen Karlisten verbarrikadirt hatten; diese Truppen befanden sich in großer Gefahr, als Don Carlos mit dem 1sten Bataillon der Guiden von Alava, mit der heiligen Compagnie und mit seinem Generalstabe anlangte. Das Feuer dauerte bis 3½ Uhr Nachmittags, zu welcher Zeit die Karlisten den rechten Flügel der Christinos kräftig angriffen, und ihn zum Weichen brachten. Der General Cordova begann seinen Rückzug in der Richtung von Viana. Die Christinos sollen 300 Todte und viele Verwundete auf dem Platz gelassen haben."

Die Sentinelle enthält aus Bayonne vom 10ten d. ein Schreiben folgenden Inhalts: „Briefe aus Madrid, die auf außerordentlichem Wege in Oleron eingetroffen sind, melden den Sturz des Ministeriums; beim Abgange des Couriers war das neue Kabinet noch nicht zusammengestellt, aber man hielt die Ernennungen von Arguelles, Alcala-Galiano, Isturiz und des Grafen Almodovar für gewiß." — Dies ist ohne Zweifel die Nachricht, die der Regierung durch den Telegraphen zugegangen war, und deren Bestätigung man noch, aber wahrscheinlich vergebens, erwartet. — Ein anderes Schreiben aus Bayonne meldet, die Bewegung in Madrid habe am 6ten d. nach der Ankunft Mendizabal's statt gefunden.

Beilage
zu No. 222 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Mittwoch den 23. September 1835

Spanien.

Don Carlos hat ein Dekret erlassen, wodurch er der Wittwe Zumalacarregny's das General-Lieutenants-Gehalt ihres verstorbenen Gatten als lebenslängliche Pension läßt, und einer Jeden ihrer drei Töchter ein Jahrgeld von 2000 Realen aussetzt.

Die Allg. Zeitung meldet in einem Schreiben von der Italienischen Grenze vom 4. September Folgendes über die Absichten der Revolutionairs in Spanien: „Wenn man hier gut unterrichtet ist, so hat die Bewegungspartei in Spanien ihr Augenmerk auf Don Francisco de Paula gerichtet, um ihm eine Rolle in dem dortigen großen revolutionairen Drama zu übertragen. Der Infant ist ganz zum Spielball einer Faction geeignet und besitzt alle Eigenschaften, um einer Partei zu gefallen, die aus dem Regierungsgeschäft des Monarchen eine Sinekure zu machen und sich über den Thron und das Gesetz zu stellen wünscht. Man glaubt, daß der Infant bereits zum Chef der Regentschaft, die sich die verschiedenen Provinzial-Junten geben wollen, proklamirt worden wäre, hätte er nicht große Besorgnisse gezeigt und den Augenblick dazu bis zur förmlichen Konstituirung aller Provinzial-Regierungen hinauszuschieben gebeten. Zu einem Wagniß scheint Don Francisco keine große Lust gehabt zu haben, und seine Gemahlin muß damit einverstanden gewesen seyn, da sie sonst viel Einfluß auf ihn übt und, wie versichert wird, eigentlich die Zwischenhändlerin zwischen dem Infanten und den Partei-Chefs macht. Wenn die Reaction um sich greift und es der Königin Christine gelingt, die Factionisten zum Schweigen zu bringen, so möchte es um Don Francisco und seinen Anhang übel aussehen, sobald man die Gewißheit erhalten, daß er mit intriguirt und zu den Störungen in Catalonien und Valencia heimlich beigetragen hat. Es kann wohl nicht schwer fallen, da über genau unterrichtet zu werden, nachdem mehrere der Hauptanstifter jener Unruhen in den Händen der Madrider Regierung sind und diese einen Prinzen nicht schonen dürften, der, wie sie zu glauben scheinen, durch seine Zaghaftigkeit sie kompromittirt hat. Wirklich sind viele Anhänger des Föderativ-Systems der Meinung, daß es nur an einem Anhaltspunkt fehle, den man in dem Infanten Franzisco zu finden glaubte, um ihren Wünschen den Sieg zu verschaffen. Mehrere Briefe aus Spanien äußern sich in diesem Sinne und fügen hinzu, es sey ein Glück für die Königin, daß es Don Francisco an Muth gefehlt habe, um offen Partei gegen sie zu ergreifen. Dem sey wie ihm wolle, so möchte doch für das Königliche Statut und seine Königliche Beschützerin selbst durch eine augenblicke Unterdrückung der Föderalisten wenig gewonnen seyn, weil ohne eine allgemeine Schilderhebung Don Carlos nicht aus dem Felde geschlagen werden kann. Vielleicht wäre es für die Ruhe der Halbinsel das Ersprießlichste, wenn es zu einem Kompromiß zwischen der Madrider Regenschaft und Don Carlos käme, so daß von beiden Seiten Konzessionen gemacht würden, um die Ansprüche des Don Carlos mit denen der Königin verschmelzen zu können. Nach dem aber zu urtheilen, was in den letzten Tagen sich in Spanien ereignete, wird sich Don Carlos schwerlich zu einem Vergleiche verstehen; denn er weiß so gut, als jeder Andere, daß es unter den jetzigen Umständen mißlich für die Madrider Regenten aussieht und es nur von einem leicht eintretenden Zufall abhängt, um ihrem Reiche ein Ende gemacht, seine Sache aber besser als je gestellt zu sehen."

Portugal.

Lissabon, vom 4. September. — Heute Morgen ist hier die Nachricht eingegangen, daß am 1sten d. M. in Badajoz die Constitution von 1812 proklamirt und eine revolutionaire Junta eingesetzt worden ist. Man erwartete daselbst Herrn Mendizabal auf seiner Reise nach Madrid und war sehr gespannt darauf, ob er dies Verfahren billigen werde. Ein Ereigniß dieser Art in einer der ersten Festungen und Garnison-Städte Spaniens beweist nicht nur das Uebergewicht eines ultraliberalen Geistes, sondern zeigt auch zugleich, daß es der Regierung der Königin an aller moralischen und physischen Kraft mangelt. — Ueber die Vermählung der Königin weiß man noch immer nichts Näheres, dagegen spricht man hier viel von der Wiederherstellung der Verfassung von 1820. — Portugal befindet sich jetzt, wenn man Alles erwägt, in der That in einem sehr glücklichen Zustande. Nachdem es sechs Jahre hindurch unter einer höchst drückenden und grausamen Regierung geseufzt und ein zweijähriger Bürgerkrieg das Land verwüstet hatte, ist sein Kredit nicht nur wiederhergestellt, sondern sogar noch höher gestiegen, als er jemals war, und es ist, was ohne Beispiel ist in der Geschichte und in der politischen Oekonomie, nicht nur keine neue Abgabe auferlegt, sondern überdies noch der für den Ackerbau so drückende Zehnten abgeschafft, das Papiergeld vernichtet und der Zoll auf die Einfuhr-Artikel der

meisten Staaten um 50 pCt. vermindert worden. Portugal entschädigt diejenigen, welche unter der vorigen Regierung Verluste erlitten haben, ohne eine neue Anleihe zu kontrahiren, während Frankreich, unter Villéle's Verwaltung, zu demselben Zweck eine Anleihe von einer Milliarde Franken zu machen genöthigt war. Hier bewirkt man dasselbe durch einen unbedeutenden Verkauf von National-Gütern, die gestern für das Achtfache des veranschlagten Werthes gekauft wurden. Es haben sich große Privat-Vereine zum Ankaufe von National Güter gebildet. Eine Gesellschaft in England hat schon für ein einziges Grundstück an den Ufern des Tajo 75 000 Pfund geboten, und je länger dieser Verkauf währt, um so werthvoller wird, bei der raschen Entwickelung der Hülfsquellen dieses Landes, diese Art von Eigenthum.

England.

London, vom 15. September. — Die Ernennung Lord Minto's zum ersten Lord der Admiralität bestätigt sich; sie wird, dem Vernehmen nach, in der heutigen Hof-Zeitung angezeigt werden.

Es war, der Times zufolge, am 1. August, als der Portugiesische Gesandte am Turiner Hofe, Herr Francisco Jose Rodrigeuz, plötzlich und ohne Anführung aller Gründe, von der Sardinischen Regierung den Befehl erhielt, innerhalb 24 Stunden Turin zu verlassen.

Der Spectator sagt: „Der Herzog von Wellington hat es ohne Hehl erklärt, daß er dem Lord Lyndhurst das Geschäft zugewiesen, die Aufsicht über die Verstümmelung der Munizipal-Reform-Bill im Oberhause zu führen. Man weiß auch, daß auf des Herzogs Verlangen Sir R. Peel die Stadt verließ, als man es nöthig fand, den heftigeren unter den Tory-Pairs Raum zu geben. Der Herzog von Wellington befolgt dieselbe Taktik im parlamentarischen wie im Peninsular-Kriege: er zieht sich in guter Ordnung zurück, wenn er seine Stellung nicht ohne großen Verlust zu behaupten vermag, ist aber stets auf der Lauer, um die verlorene wieder zu gewinnen. Am Ende wird es sich zeigen, daß der Herzog der Meister ist, und daß Lyndhurst und Peel, jeder in seiner Sphäre, nur seine Befehle ausführten."

Das Königliche Packetschiff Pandora ist mit 440,00 Dollars in Falmouth angekommen. Es hatte Tampico den 22. Juni, Veracruz den 3. Juli und Havanna den 15. August verlassen. In Mexiko war verhältnißmäßig Alles ruhig und in dem alten Zustande.

Italien.

Ferrara, vom 26. August. — Die hiesigen Einwohner kamen wegen der Annäherung der Cholera in Rom darum ein, daß es den hier wohnenden Juden, welche (wie in Rom) auf einen Bezirk der Stadt, den Ghetto, beschränkt sind, den sie nur während einer bestimmten Tageszeit verlassen dürfen, gestattet werden solle, ibren Wohnsitz in einer gesunden Gegend aufzuschlagen. Die Geistlichkeit jedoch widersetzte sich dieser Maßregel und erwirkte von Rom aus den Befehl, daß die Juden in ihrem Ghetto bleiben sollten.

Livorno, vom 2. September. — Was sich bei dem allmähligen Vorrücken der gefürchteten Cholera vom südlichen Frankreich nach dem angrenzenden Piemont wohl erwarten ließ, ist nun leider eingetroffen; die Krankheit grassirt in unserer Stadt, deren Einwohnerzahl, die Vorstädte inbegriffen, gegen 75 000 seyn mag, und schon in dem Grade, daß täglich 60 bis 70 Personen als Opfer fallen. Natürliche Folge hiervon ist das Auswandern derer, denen Verhältnisse und Vermögens Umstände es möglich machen; gänzliche Stockung des Handels und darum äußerst bedrängte Lage der großen Masse der von ihrem täglichen Verdienste lebenden Leute. Ihrer Noth wird zwar durch freiwillige Gaben der Vermöglichen einigermaßen beigesprungen; sie bleibt aber begreiflicher Weise immer noch sehr drückend. Wie an anderen Orten, namentlich in Petersburg, Paris, Marseille ꝛc., so herrschte auch hier anfangs, und als noch wenige, nur verdächtige Fälle angezeigt wurden, aber der angeordneten Vorsichtsmaßregeln wegen der Verdienst sogleich mancherley Hemmung erfuhr, unter dem gemeinen Volke theils Unglaube an das Daseyn der Krankheit, theils ein heftig gesteigerter Unwille gegen den ersten Sanitäts-Arzt, als den hauptsächlichen Urheber jener Vorsichts-Maßregeln, der sich auf gefährliche Art zu äußern drohte. Jetzt aber, da der Kranken-Wagen so viele durch die Stadt fahren, und der Bekannten, auch aus den wohlhabenden Klassen, schon so manche weggerafft worden sind, scheint dumpfe Ergebung und Furcht sich der meisten Gemüther bemächtigt zu haben, und der unvernünftige Argwohn gegen die Aerzte verschwunden zu seyn. Daß von den angrenzenden Staaten Grenzsperrungen und Quarantainen veranstaltet worden sind, ist sehr begreiflich; wohl aber scheint dem gesunden Verstande ganz entgegen ein Edikt der Regierung von Lucca, daß nicht bloß seit dem 28. August allen von Toskana Kommenden den Eintritt in ihre Staaten gänzlich untersagt, sondern selbst den aus genanntem Lande gekommenen, die schon sechs Tage vor Erscheinung obigen Edikts den Lucchesischen Boden betreten hatten, denselben unverzüglich und bei schwerer Ahndung wieder zu verlassen gebietet. Die Hoffnung, daß die starken Regengüsse der Ausdehnung der Cholera Schranken setzen würden, hat sich nicht bewährt, im Gegentheile scheint sich dadurch der Krankheitsstoff mehr entwickelt zu haben. Jetzt hofft man nun wieder auf den Einfluß der eingetretenen schönen Witterung. Der Mangel an gehörigen Vorkehrungen ward, als die Seuche mit Heftigkeit ausbrach, schmerzlich gefühlt, dabei ward noch der Schrecken durch die Anfangs von der Sanitäts-Behörde ins Werk gesetzten Absonderungs-Maßregeln sehr vermehrt. Un-

achtet aller anderwärts gemachten Erfahrungen bestand diese Behörde darauf, die Krankheit als contagiös zu behandeln, und die bei der Pest gebräuchlichen Vorsichtsmittel anzuwenden. Durch freiwillige Beiträge hiesiger Einwohner ist bereits eine Summe von 40,000 Florentiner Lire zusammen gebracht, woraus die dürftigsten von der Krankheit betroffenen Familien eine Geld-Unterstützung erhalten und den Arbeitern, die in der jetzigen Lage ohne Verdienst sind, Brod und Reis ausgetheilt wird. Auch hier haben beim Ausbruch der Krankheit eine Anzahl Aerzte feiger Weise die Stadt verlassen.

Türkei.

Konstantinopel, vom 19. August. — Es sind bei der Pforte wiederholt Vorstellungen von den verschiedenen hiesigen Zünften eingereicht worden über den harten Verlust, welcher dem Fleiße der Unterthanen des Großherrn dadurch zugefügt werde, daß Tausende von Unterthanen des Königs von Griechenland hier dieselben Gewerbe wie sie betreiben dürften, ohne denselben Bedingungen unterworfen zu seyn, welche die Türkische Regierung ihnen auferlegt habe; mit der Bitte, daß ein Großherrlicher Befehl ergehen möge, damit ein Jeder ohne Ausnahme und von welchem Lande er seyn möchte, der hier ein Gewerbe betreiben wolle, in ihre Innungen treten und der Regierung Steuern wie jeder Raja zahlen müsse. Endlich hat denn auch der Reis-Efendi Herrn Zographos durch eine Note angezeigt, die Pforte sey in Folge des Verlangens der Großherrlichen Unterthanen zu dem Beschluß gekommen, Arbeiter, Künstler, Laden-Inhaber und überhaupt jedes Individuum aus dem Königreiche Griechenland, das eine Profession in den Gebieten des Sultans ausübe, denselben Bedingungen, wie die Einheimischen, zu unterziehen; Jeder aber, der sich hierin nicht fügen wolle, habe die Freiheit, nach Hause zurückzukehren. Diese Note soll den Griechischen Gesandten in große Verlegenheit gesetzt haben. Nicht im Stande, die Schwierigkeiten, die sich ihm zeigten, zu lösen, wandte er sich um Rath an den Englischen und Französischen Gesandten, und beide stimmten gegen ihn in der Bemerkung überein, das Verlangen der Pforte sey so gerecht, daß er nicht werde umhin können, die Griechen aufzufordern, daß sie sich darein fügten. Nur daß die Kopf-Steuer von den Türkischen Behörden erhoben werde, sollen sie nicht in der Ordnung gefunden und darüber der Pforte Vorstellungen gemacht haben, die dann eingewilligt haben soll, daß die Erhebung dem Griechischen Gesandten überlassen werde, der verpflichtet seyn würde, den Belauf der Steuer in den Türkischen Schatz zu zahlen.

Miscellen.

Aus Frankfurt a. O. meldet man unterm 16ten d.: Die Weiden sind so ausgedorrt, daß sie dem Vieh oft selbst den dürftigen Unterhalt nicht gewähren können, und man an vielen Orten zur Stallfütterung seine Zuflucht hat nehmen müssen, wozu es aber auch an Futter sehr gebricht. Selbst im Spreewalde, einer der futterreichsten Gegenden des hiesigen Bezirks, ist dieser Mangel jetzt fühlbar. Dieser Futtermangel hat die Folge, daß viele Landleute einen Theil ihres Viehes verkaufen müssen, wodurch auf den Viehmärkten eine große Concurrenz entsteht. Dagegen war die Witterung der Ernte sehr günstig, welche in diesem Jahre einen besonders schnellen Fortgang hatte. Roggen und Weizen sind fast überall gut gerathen, und entsprechen sowohl hinsichtlich des Körner- als des Strohgewinns ganz den Erwartungen des Landmannes.

In Marienburg hat sich am 6. September folgender traurige Fall ereignet: „Eine Arbeitsfrau übergab ihr 7 Monat altes Kind, nachdem sie es getränkt, angekleidet und geküßt hatte, wie gewöhnlich ihrer eilfjährigen Tochter zur Wartung und ging an ihre Geschäfte außer dem Hause. Diese der Bürde dieses Kindes überdrüssig, legte dasselbe an den Rand eines in das Wasser führenden Abhanges, und entfernte sich. Eine Frau, welche dieses Kind, dessen Mutter und Schwester kannte, entriß dasselbe der augenscheinlichen Gefahr. Nicht lange, so fand man die Schwester in einem Versteck, lauschend, wie es mit dem Kinde ablaufen würde. Dasselbe wurde ihr daher mit der ernstlichen Weisung, es nach Hause zu tragen, wieder übergeben, und sie selbst mit Verweisen und einer kleinen fühlbaren Strafe abgefertigt. Anstatt nach Hause zu gehen, begab sie sich nun mit dem Kinde in einen offenen Schoppen und verbarg sich bis zum Abend in einem Wagen. Alsdann trug sie es auf die benachbarte Brücke und warf es über die Lehne in den Mühlbach. Die Thäterin kam die Nacht nicht nach Hause, und blieb so lange in der Nähe, bis sie sicher war, ihre Absicht vollkommen erreicht zu haben. Des folgenden Morgens ward das ertränkte Kind durch den Müller gefunden, die auf alle Weise verdächtig gewordene eilfjährige Geschwister-Mörderin aber eingezogen und dem Gerichte übergeben. Zwar läugnete sie anfänglich, gestand aber doch bald die That, nebst ihrer Absicht, das Kind wirklich zu tödten, ein.

Ein Engländer, der unter den Truppen der Königin in Spanien gedient, macht folgende Schilderung von El Pastor. Jaureguy ist etwa 45 Jahr alt, von mittlerer Größe, mit einem vollen runden Gesicht. In den Umrissen des Mundes und des Kinnes zeichnet sich sehr scharf die Entschlossenheit seines Charakters, aber seine offene Stirn und sein wohlwollender Blick zeugen von seiner Freimüthigkeit und guten Laune. Einen Beweis dieser letztern Eigenschaft giebt auch noch sein ansehnlicher Bauch, der einen Alderman der Stadt London vortrefflich stehen würde, zu der eng anschließenden militairischen Uniform aber nicht recht passen will. Seine breite weiße Säbelkuppel will auch in der That

da nicht halten, wo sie eigentlich seyn soll, sondern rutscht hinab, so daß die ganze Figur nicht wenig an den Shakespear'schen Fallstoff erinnert. Sein Rock von grobem blauen Tuch ist am Kragen und an den Aufschlägen reich mit Gold gestickt, hat sonst aber keine andere Auszeichnung; denn über dem Hauptmannsgrad tragen die Spanischen Offiziere keine Epauletten mehr. Beinkleider von etwas hellerem Blau und große Stiefel, die bis an die Knie hinaufreichen, vollenden die Toilette Jaureguys der mehr einem lustigen alten Land-Edelmann als einen Offizier der leichten Truppen gleicht. Er war Hirt, als Napoleons Einfall ihn veranlaßte, statt des Hirtenstabes Dolch und Karabiner zu führen. Mit Hülfe einiger entschlossenen Bergleute machte er sich gleich zu Anfang des Krieges durch die Wegnahme kostbarer Zufuhren für die Französische Armee berühmt. Hierauf ertauschte er seinen früheren Stand, von dem er nur den Beinamen El Pastor behielt, mit einer glänzenden Laufbahn. Was ihn zum Parteigängerkriege in jenen Gegenden ganz vorzüglich eignet, ist seine genaue Ortskenntniß, da er so viele Jahre seiner Jugend theils als Hirt theils als umherschweifender Guerillero hier zubrachte. Man sagt, es finde sich kein Gebirgsübergang, kein Defilé, kein Thal in diesem Theil der Pyrenäen, das der unermüdliche El Pastor nicht kennen sollte. In diesem wilden Krieg, wo Blut reichlicher als Wasser floß, sprechen übrigens alle Parteien mit der rühmendsten Lobeserhebungen von seiner Mäßigung und Menschlichkeit. Nur in der Armee der Königin will man nicht viel von ihm wissen; denn hier gehören die Offiziere der vornehmsten und reichsten Familien an, die dem tapferen Hirten seine niedere Geburt nicht verzeihen.

Die Benutzung der artisischen Brunnen zur Erzeugung von Triebkräften, welche schon mehreremale in Vorschlag gebracht wurde, ist bereits an verschiedenen Orten ins Leben getreten. So erzählt Hr. Arago, daß in Frontes bei Aire die Wässer, welche 10 artesische Brunnen liefern, nicht nur eine große Mühle, sondern auch das Gebläse und den Hammer einer Nagelschmiede treiben. In Tours gießt ein artesischer Brunnen von beinahe 450 Fuß Tiefe in jeder Minute 225 Gallons in die Tröge eines Rades von 21 Fuß im Durchmesser, welches die Triebkraft einer großen Seidenzeugfabrick bildet. — Von welcher Wichtigkeit dies für Orte werden muß, die bei einer der Industrie günstigen Lage an Wassermangel leiden, erhellt von selbst.

In Lille kam am 6 September, Nachts 11 Uhr, in den Stallungen einer, für die Meßzeit errichteten Kunstreiterbude Feuer aus, welches sich in wenigen Minuten auf beiden Seiten des Theaterplatzes verbreitete, und trotz aller Anstrengungen erst um 2 Uhr Morgens gelöscht wurde. Drei und zwanzig Häuser sind beschädigt: an 6 derselben das Dach abgebrannt. Der Schaden wird auf 3 bis 400,000 Fr. angeschlagen, auch gingen bei dem schnellen Ausräumen viele Mobilien zu Grunde. Mehrere Pompiers und andere Personen wurden schwer verwundet.

Verlobungs-Anzeigen.

Als Verlobte empfehlen sich
Isidor Schwersenski aus Rawicz.
Friederike Pahn aus Breslau.
Breslau den 22. September 1835.

Die Verlobung meiner Tochter Louise mit dem Kaufmann Herrn J. S. Löbenstein aus Krakau beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Tschechen den 21. September 1835.
Verwittw. Hof-Factor Rosalie Lichtenstädt.

Als Verlobte empfehlen sich
Louise Lichtenstädt.
J. S. Löbenstein.

Verbindungs-Anzeigen.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.
Breslau den 21. September 1835.
C. F. Redlich, Hauptmann der 6ten Artillerie-Brigade.
Amalie Redlich, geb. Hunger.

Als ehelich verbunden empfehlen sich theilnehmenden Freunden und Bekannten ganz ergebenst
C. T. F. Huhndorff.
Leontine Huhndorff, geb. Matthias.
Oels den 22. September 1835.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 11 Uhr endete nach mehrwöchentlichen schweren Leiden unser innig geliebter theurer Vater, der emerit. Lehrer am Königl. Friedrichs-Gymnasium hierselbst, Herr Joh. Carl Schulz, sein irdisches Daseyn im 68sten Jahre seines Alters. Nach 47jähriger treuer Dienstzeit war es ihm nur kurze Zeit vergönnt, seinen Ruhestand in unserem Kreise zu genießen. Um stille Theilnahme ergebenst bittend, widmen diese Anzeige im Namen der Hinterbliebenen
Dr. med. Carl Schulz.
Heinr. Schulz, Pastor in Droschkau.
Breslau den 21. September 1835.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 23sten: „Der Barbier von Sevilla." Oper in 2 Akten. Musik von Rossini.

Neue Bücher,
so erschienen und zu haben sind
bei
Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer-Straße No. 47.

Fiedler, F. Dr., Geschichte der Römer, ihrer Herrschaft und Kultur von der Erbauung Roms bis zum Untergange des weströmischen Reiches. Mit 84 bildlichen Darstellungen und 2 Charten. 1ste Liefrg gr. 8. Leipzig. geh. 8 Sgr.

Göthe und sein Jahrhundert. 8. Jena. geh. 10 Sgr.

Grabbe, Hannibal. Eine Tragödie. 8. Düsseldorf. geh. 1 Rthlr.

Grysar, C. J. Dr., Handbuch der Geschichte des Alterthums. In drei Abtheilungen. gr. 8. Köln. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Stieglitz, J. Dr., über die Homöopathie. gr. 8. Hannover. geh. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Zerrenner, C. G., Wandfibel für den Lese-Unterricht. Fol. Halle. in Umschl. 25 Sgr.

Anzeige.

Einem hochgeehrten Patronen-Personale, welches das hiesige Haus-Armen-Medicinal-Institut mit Beiträgen unterstützt, zeigt die unterzeichnete Direction hierdurch ergebenst an: daß den 26sten d. Mts. Nachmittags um 3 Uhr die Haupt-Revision der Verwaltung im Jahre 18$\frac{3}{3}\frac{4}{5}$ im Fürstensaale des Rathhauses statt finden wird und bittet sich durch Theilnahme an dieser Verhandlung persönlich von der Verwendung und Vermehrung der Einkünfte der Anstalt geneigtest zu überzeugen. Breslau den 19ten September 1835.

Die Direction des Haus-Armen-Medicinal-Instituts.

Die Sing-Akademie versammelt sich heute am Mittwoch den 23sten h. m. zum erstenmale nach den Ferien im Musik-Saale der Universität.

Heute Mittwoch den 23sten September
ist im Liebichschen Garten
musikalische Abend-Unterhaltung.
Der Anfang ist um 4 Uhr.
Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Herrmann, Musikdirector.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 25sten August 1832 zu Creutzburg verstorbenen Königl. Rent-Amts- und Forst-Kassen-Rendanten Johann Gottlieb Schmidt ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 16ten December d. J. Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Becker II. im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landesgerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden. Breslau den 7ten August 1835.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

In hiesiger Deposital-Kasse werden nachstehende Massen verwaltet, deren Eigenthümer unbekannt sind, nämlich:

1) die Grüninger Daniel Böhmsche Masse im Betrage von 3 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.
2) die Scheidelwitzer Georg Kretschmersche Masse im Betrage von 16 Rthlr. 7 Sgr. 1 Pf.
3) die Laugwitzer Daniel Männiasche Masse im Betrage von 1 Rthlr. 13 Sgr. 2 Pf.
4) die Eva Tschech-Schönnersche Masse im Betrage von 27 Rthlr. 26 Sgr.
5) die Anna Clara Kunertsche Masse im Betrage von 1 Rthlr. 15 Sgr. 7 Pf.
6) die Anna Maria Fritsche Masse im Betrage von 14 Rthlr. 28 Sgr. 7 Pf.
7) die aus dem Erlös für das im Jahr 1831 in der Oder oberhalb der Eisböcke hierselbst angeschwommene Holz entstandene Masse, im Betrage von 38 Rthlr. 17 Sgr. 7 Pf.
8) die Briesener Gottfried Rabesche Masse im Betrage von 19 Rthlr. 20 Sgr. 8 Pf.
9) die Zindler Samuel Rußmannsche Masse im Betrage von 21 Rthlr. 14 Sgr. 11 Pf.
10) die Jägerndorff Friedrich Scholzsche Masse im Betrage von 68 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.
11) die Scheidelwitzer Johanna Helena Schubertsche Pupillar-Masse im Betrage von 15 Rtl. 1 Sgr. 1 Pf.

Die Eigenthümer dieser Massen und wer sonst auf dieselben Anspruch zu haben vermeint, werden aufgefordert, sich unfehlbar binnen vier Wochen zu melden, sich als die Eigenthümer zu legitimiren oder die sonstigen Ansprüche nachzuweisen und die Auszahlung nachzusuchen. Nach Ablauf der vier Wochen werden diejenigen Massen, in Betreff welcher sich Niemand gemeldet hat, an die Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse eingesendet werden. Brieg den 15ten September 1835.

Das Königl. Land- und Stadtgericht.

Edictal-Citation.

Im Jahre 1826 verstarb hieselbst der Garde-Invalide und Handelsmann Thomas Kuhfeld ohne Testament und mit Hinterlassung eines nicht unbedeutenden Vermögens. Die von dem Verlassenschafts-Curator angestellten Nachforschungen zur Ermittelung der Erben, haben zu keinem Resultate geführt, und es werden daher die etwanigen Erbberechtigten hierdurch aufgefordert, sich in termino den 28sten Juli 1836 Vormittags 9 Uhr vor dem Herrn Justizrath Körner im hiesigen Stadtgerichts-Gebäude, Lindenstraße No. 54. entweder persönlich oder durch einen zulässigen Bevollmächtigten, wozu ihnen die hiesigen Justiz-Commissarien

Tollin, Dortu und Sello vorgeschlagen werden, einzufinden, und den Nachweis ihres Erbrechts zu führen, wid igenfalls der ganze Nachlaß als herrenloses Gut dem Königl. Fisco zugesprochen werden wird.
Potsdam den 21sten August 1835.
Königl. Preuß. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Patent.
Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des sub No. 14. des Hypotheken-Buchs vom Trebnitzer Anger belegenen, gerichtlich auf 793 Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten, dem Glasermeister Krusche gehörigen Hauses, ist der Bietungs-Termin auf den 14ten December 1835 Vormittags um 10 Uhr in unserem Partheienzimmer vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Weniger anberaumt worden, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein in unserer Registratur eingesehen werden kann. Trebnitz den 6ten August 1835.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auctions-Anzeige.
Montag den 28sten d. M. Vormittags von 9 Uhr an werde ich Schweidnitzer Thor Gartenstraße No. 19 einige gute moderne Meubles und diverse Küchengeräthe versteigern.
Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Ritterguts-Verkauf.
Es sind einige Rittergüter in der Nähe von Breslau im Preis von 20 bis 28,000 Rthlr. unter ganz billigen Bedingungen zum Verkauf nachzuweisen. Auch ist ein ganz massiv gebauter Gasthof für 1800 Rthlr. nachzuweisen, es sind 18 Scheffel Weitzenboden dabei. Das Nähere bei Müller, Naschmarkt No. 54 in Breslau.

Haus-Verkauf.
Das zu dem Nachlaß des verstorbenen Schön- und Schwarzfärber Klautsch gehörige Haus auf der Langenstraße Nro. 60. zu Juliusburg, soll nebst Garten, einer großen Wäschmangel und sonstigen Utensilien von den Erben aus freier Hand verkauft werden. Näheres besagt auf portofreie Briefe der Fleischermeister Gallasch daselbst.

Saamen-Getreide.
Podolischer Weitzen à Scheffel 46 Sgr. und Kampiner Roggen à Scheffel 31 Sgr., beides lang im Halm, dünnschälig, körner- und mehlreich, ist auf den Gütern Elend und Marschwitz zu verkaufen.

Capitalien-Gesuch.
Es werden auf ein Haus in Breslau, in einer Hauptstraße gelegen, welches 14,000 Rthlr. in der Feuerkasse steht, 7000 Rthlr. zur ersten und alleinigen Hypothek gesucht. Näheres sagt Müller, Naschmarkt No. 54.

Verkaufs-Anzeige.
Ein vortheilhaft gelegenes stark besuchtes Kaffeehaus mit großem Garten, nahe an der Stadt, soll mit allen Utensilien wegen Altersschwäche des Eigenthümers billig unter soliden Zahlungs-Bedingungen verkauft werden. Kauflustigen wird dasselbe ohne Einmischung eines Dritten angezeigt von dem Commissionair August Herrmann, Ohlauerstraße No. 9.

Das 6te Heft des Hausfreundes für Schlesien,
welches am 1sten October ausgegeben wird, enthält die Fortsetzung des 2ten Theils, dessen

Inhalt:
Geschichte des preuß. Staats; Genealogie der Königl. Familie; Titel und Wappen; Orden; Residenzen und Hofstaat Sr. Majestät des Königs und des Königl. Hauses.
Geographisch-statistischer Ueberblick des Landes und seiner Bewohner. (Des Landes Lage, Größe, Eintheilung, Klima, Grenzen, Boden, Gebirge und Ebenen, Waldungen, Flüsse und Kanäle, stehende Gewässer, Moore, Brüche und Gesundbrunnen, Produkte aus dem Thier-, Pflanzen- und Mineralreiche, Straßen, Einwohnerzahl (nach amtl. Angaben v. 1834); der Bewohner Abstammung, Alter, Geschlecht, Religion und einige andere Verhältnisse, Wohnplätze und Gebäude, Schifffahrt, Erzeugnisse des Gewerbfleißes, Handel (Uebersicht der ein- und ausgeführten Waaren); Gewerbesteuer und Postertrag; Geld, Maaße und Gewichte; Staats-Einkünfte und Ausgaben (Etat für 1835); körperliche und geistige Kultur.)
Die Staatsverfassung. (Die Grundverfassung, die kirchliche Verfassung, die Militair-Verfassung, (Bestand der Armee 1835), Stände der Einwohner (erbliche Stände: Adelstand, Bürgerstand; persönliche Stände: der geistliche Stand, der Militairstand, der Civilstand — die Rangverhältnisse und Pensionen der preußischen Staatsdiener — der Nährstand) landständische Verfassung.)
Die Staatsverwaltung. (Der Staatsrath, das Staatsministerium und dessen Ressort [das statistische Bureau, das geheime Staats- und Kabinetsarchiv, die Ober-Examinations-Kommission], das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten nebst Ressort [die Königl. Akademie der Wissenschaften, die Königl. Akademie der Künste, die Königl. Museen 2c. 2c.]
(Fortsetzung folgt im 7ten Hefte, welches den 1. Novbr. ausgegeben wird.)
Der Preis des Heftes von 6 Bogen auf feinstem Velinpapier beträgt nur 7½ Sgr. Subscribenten-Sammler erhalten die üblichen Frei-Exemplare von
Aug. Schulz & Comp. in Breslau,
Albrechtsstraße No. 57, in den 3 Karpfen.

Das Haupt-Lager
der
Königl. Sächsischen Dampf-Chocoladen-Fabrik
von
Jordan & Timäus in Dresden
bei
Tandler et Hoffmann in Breslau.

zeigt hiermit ergebenst an, daß dasselbe wieder mit allen Gattungen Chocoladen, als: feinste **Fürsten**-Chocolade, lose und in geschmackvollen Bonbonnieren, feinste **Vanille**- und **Gewürz**-Chocoladen; desgleichen Gesundheits Chocoladen, bestehend: in süßen **Gersten**-, **Salep**-, **Osmazom**-, **beste Brust**- feinste **Mandelmilch**- und **Eichel**-Chocoladen, **Chocolade** mit **Zittwersaamen** zum Rohessen für Kinder, so wie von dem sich rühmlichst bewährenden **Racahout de l'Orient**, und allen Gattungen Desért-Chocoladen, bestehend: in Menschen- und Thiergestalten, Früchten rc., in Speise-Chocoladen mit Ansichten von Dresden und der sächs. Schweiz rc. auf das vollständigste assortirt sind. Preis-Listen, welche unentgeldlich zu haben sind, besagen das Nähere, so wie wir auch in den Stand gesetzt sind Wieder Verkäufern einen angemessenen Rabatt zu bewilligen.

Tandler & Hoffmann,
Albrechtsstraße No. 6. im Palmbaum.

Rechtfertigung.

Um Mißverständnissen zu begegnen, glauben Unterzeichnete es sich und ihrem bisherigen Rufe durchaus schuldig zu seyn, hierdurch öffentlich zu erklären, wie sie an den bei Anwesenheit der höchsten und hohen Herrschaften hier vorgekommenen überaus hohen Gasthofrechnungen, nach welchen für 3 Zimmer durch 3 Tage 150 Rthlr., für 3 Wagenplätze durch 6 Tage 36 Rthlr. u. s. w. gefordert worden, keinen Theil haben, indem sie, ihre Bürgerehre stets vor Augen habend, nie die Grenzen der Billigkeit überschritten haben, auch ferner zu überschreiten nicht gesonnen sind, dem reisenden Publikum die Versicherung geben.

Breslau im Monat September 1835.

Die Gastwirthe

Brühl im goldnen Zepter. Burghardt in der goldnen Gans. Mader in den 3 Bergen. Molke im Hôtel de Pologne. Pfeiffer im deutschen Hause. Schreinert im blauen Hirsch. Semmler in der großen Stube. Winkler im goldnen Baum. Wysianowski im Rautenkranz. Zettlitz im weißen Adler.

Anzeige.

Den Herren Seifensiedern empfiehlt hohle baumwollne (Cylinder-) Dochte gebleicht und ungebleicht zu billigen Preisen.

Heinr. Wunderlich, in Zobten a. Berge.

Zu verkaufen

steht ein neuer Flügel von sehr gutem Ton und geschmackvoller Bauart, hat über 6 Oktaven. Ring No. 11. 2 Stiegen.

J. H. Olthoff, Mechanikus aus Bochbold am Nieder Rhein, empfiehlt seine chemischen Streichriemen und dergleichen Täfelchen; prismatische Feilen, welche die Hühneraugen ohne Schmerz entfernen; Fleckseife, womit man alle Flecke aus Tuch, so wie aus allen übrigen wollenen, baumwollenen und seidenen Zeugen heraus bringt, ohne der Farbe im mindesten nachtheilig zu seyn; auch habe ich ächt englische Rasir- und Federmesser, bei Versicherung der billigsten Preise.

Mein Stand ist beim goldnen Hund am Ringe und logire Messergasse No. 26. nahe der Oderstraße.

Eingekochte Preisselbeeren

bester Qualität erhielt ich, nach raschem Absatz der ersten Sendung von meinem Sohne aus Landeshut, die Metze zu 4 Sgr., die Metze mit 1 Pfd. Zucker kostet 12 Sgr. — Auch werden den hiesigen Damen kleine Quantitäten in ihre Gefäße ausgemessen, beim Verschicken aber wird das Gefäß wie billig mit angerechnet. — Auch Himbeersaft mit Zucker die Flasche 1 Reichsthaler, ist zu haben bei der verw. Kopisch, Junkernstraße No. 3. eine Stiege hoch.

Zum Fischessen

heute als den 23sten September ladet ergebenst ein

Sauer, Coffetier im Schaffgotschgarten.

Hipologisches.

Der Vollbluthengst Cacus v. Tiresias u. d. Agathe vom Herzog v. Portland im Jahr 1831 gezüchtet, jetzt Eigenthum des Grafen Henkel v. Donnersmark auf Siemianowitz in Oberschlesien.

Bedeckt für 5 Frd'or in Golde nebst 1 Rthlr. in dem Stall. Die Sprungzeit dauert vom 1sten März bis 15. Juni 1836 und die Stuten können jeden 9ten Tag wieder bedeckt werden, bis sie abschlagen.

Nur edle von Erbfehlern freie Stuten werden zugelassen. Der Hengst Dunkelfuchs ohne Abzeichen, 5 Fuss 7 Zoll hoch, ist von starkem Knochenbau.

Die portofreien Anmeldungen so wie die pränumerando zu bezahlenden Sprung- und Trinkgelder nimmt der Gräfl. Gestütmeister William Schirschmit in Siemianowitz in Empfang.

Billard.

Hiermit zeige ich gehorsamst an, wie ich **ein ganz neues** sehr schönes Billard aufgestellt habe, von dem ich wohl behaupten kann, daß es eins mit von den besten bei der Stadt ist, und wovon sich Alle, die mich mit ihrem Besuch beehren wollen, überzeugen werden.

Schmidt, in der goldnen Krone am Ringe.

Die 2te Sendung

Elbinger Bricken

erhielt und empfiehlt

die Handlung S. G. Schwartz, Oblauerstraße No. 21

☞ Frische ☜ Elbinger Neunaugen

empfing den zweiten Zusandt per Post und offerirt billigst

Carl Jos. Bourgarde,

Oblauerstraße No. 15.

Donnerstag den 24. September

Fleisch- und Wurst-Ausschieben

nebst gut besetztem Garten-Concert unter der Leitung des Herrn Werner, wozu ganz ergebenst einladet

Herzog, Coffetier, im Mentzelschen Garten vor dem Sandthor.

Reisegelegenheit

nach Warschau bis zu dem 1. October, zu erfragen in der Catharinen-Ecke am Neumarkt.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin, den 24sten September, zu erfragen in den drei Linden, Reuschestraße.

Gesuchte Parterre-Wohnung

oder Gewölbe in einer der lebhaftesten Straßen bald, oder zum Termin. Commissions-Comptoir Schweidnitzer-Straße No. 54. am Ringe.

Ring No. 11. sind fortwährend meublirte Zimmer auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen, bei

Rosalie Schulz.

Zu vermiethen der erste Stock des Hauses No. 12. am Ritterplatz, bestehend aus 4 Stuben, einer Alkove nebst Zubehör, mit oder auch ohne Stall und Wagenplatz und zu **Weihnachten** zu beziehen. Das Nähere im 2ten Stock zu erfragen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Fürst Carl v. Lichtenstein, K. K. General, Fürst Eduard v. Lichtenstein, K. K. Hauptmann, Hr. Graf Gyulai, K. K. Oberst, sämmtl. von Wien; Herr v. Schöller, Lieutenant, Hr. Kunth, Kaufm., beide von Berlin. — In der goldnen Gans: Lord Teigmouth, von London; Hr. v. Szmiwger, Kapitain, aus Colstein. — Im weißen Adler: Hr. Graf Pfeil, von Tomnitz; Hr. Baron v. Gilgenheimb, von Endersdorf; Hr. v. Busse, Landesältester, von Wangersinave. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Reichenbach, Hauptmann, von Strehlen; Hr. v. Massow, Gutsbes. u. Schauspieler, von Gr.-Polz; Hr. v. Bockelberg, Forstmeister, von Strebitzko. — Im gold. Baum: Herr v. Habermann, K. K. Hauptmann, von Wien; Hr. v. Busse, Garde-Artillerie-Kapitain, von Schweidnitz; Hr. Oswald, Apotheker, von Oels. — Im deutschen Haus: Herr v. Mönche, Lieutenant vom 9. Hus.-Reg.; Hr. Doll, Lieutenant, von Saarbrück. — In 2 goldnen Löwen: Herr Flach, Lieutenant vom 22. Ldw.-Reg.; Frau Rittm. Mund, von Strehlen; Hr. Sander, Kaufm., von Brieg; Hr. Ochmann, Professor, von Oppeln. — Im Hôtel de Pologne: Hr. v. Nieborski, a. d. G. H. Posen. — Im gold. Zepter: Hr. Gogol, Pfarrer, von Siemianice. — Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Leneberg, Partikulier, von Jacobsdorf; Hr. Peicker, Gutspächter, von Zindel; Hr. Baron von Maltzahn, von Liegnitz. — In der gold. Krone: Hr. Löbenstein, Kaufm., von Krakau; Hr. Lichtenstädt, Gutsbes., von Tscheschen. — Im Privat-Logis: Hr. Fox, Hr. Michel, Großbritt. Obersten, von London, Ring No. 22; Hr. Aude de Sion, Russ. Staatsrath, aus Rußland, Neumarkt No. 30; Hr. Pinner, Dr. med., von Berlin, Reuschestraße No. 65; Hofräthin Wenus, von Berlin, Ring No 11; Hr. v. Volgnad, Major v. 1. Schützen-Abthl., Oderstr. No. 30; Hr. v. Lilienhoff-Adelstein, von Hirschberg, gold. Radegasse No 12; Hr. Senftleben, Kaufm., von Bunzlau, Ring No. 4.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 22. September 1835.

	Höchster:	Mittler	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 7 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 4 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf.	= Rthlr. 25 Sgr. 7 Pf.	= Rthlr. 25 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 15 Sgr. 3 Pf.	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.